

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

(Dreigliederungsabend vom 6. Sept. 1920.)

67

(1) Frage: Was ist die Mission der kleinen Zwischenvölker, wie Litw-
länder, Estländer, Littauer usw. usw.?

A n t w o r t von Herrn D r . R u d o l f S t e i n e r :
=====

Meine sehrverehrten Anwesenden!

Wenn man heute von den zunächst die Menschheit betref-
fenden Aufgaben spricht, so hat man eigentlich notwendig zu spre-
chen von Aufgaben, die die g a n z e M e n s c h h e i t angehen.
Denn wir stehen unmittelbar in einem Zeitpunkt, wo es notwendig
ist, über die engen Landesgrenzen, über die Volksgrenzen hinweg-
zusehen auf die grossen Aufgaben der Menschheit. Und wenn ich ge-
sprochen habe von den verschiedenen Differenzierungen der Men-
schen über die zivilisierte Erde hin, und gesagt habe: im Oestli-
chen, was ich bisweilen bis nach Asien hinein meine, da sei vor
allen Dingen die Heimat des Geisteslebens, jenes Geisteslebens,
das allerdings in seiner Reinheit in alten Zeiten der Menschheits-
entwicklung da zum Vorschein, zur Offenbarung gekommen ist, und
in die Dekadenz gekommen ist und heute drinnen ist, das aber als
Erbschaft eigentlich lebt in Mitteleuropa und in den westlichen
Gegenden. Wenn ich ^{mn} dass sage: In mitteleuropäischen Gegenden
(es ist ja heute von einem bestimmten Gesichtspunkte aus von Herrn
Baumann Ihnen sehr klar und deutlich dieses wiederum vor Augen
geführt worden) - wenn ich dann sage: In mitteleuropäischen Ge-
genden sind vorzugsweise die Fähigkeiten des Juristischen, des

Staatlichen seit dem alten Griechentum vorhanden; wenn ich sage: in westlichen Gegenden sind seit dem Beginn der neueren Zeit vorzugsweise die Talente des ^{wirtschaftlichen} westlichen Denkens vorhanden, so meine ich damit, dass aus der Natur dieser über die betreffenden Gebiete hin ausgebreiteten Völker herauskommt die besondere Veranlagung für das Eine oder für das Andere. Dass wir aber heute die Aufgabe haben, zu appellieren an die Geisteswissenschaft, die ja dann hervorruft aus dem Menschen die universellen Fähigkeiten, die dreifachen Fähigkeiten, zu appellieren an die Geisteswissenschaft, um nicht in dieser Einseitigkeit weiter die Dinge zu pflegen. - Wir müssen uns heute erinnern, was stattfindet, wenn der Orientale einseitig bleibt, wir müssen uns erinnern, was stattfindet, wenn der Mensch der Mittelländer, wenn der Mensch der Westländer einseitig bleibt: Es kann eben die Entwicklung nicht vorwärts gehen, wenn die Einseitigkeit fortbesteht. Daher sollte nicht eigentlich gefragt werden, was für eine Aufgabe die einzelnen Völker in der Zukunft haben. Nicht die Völker - die Menschheit wird Aufgaben haben! Nur um diese Aufgaben besser zu verstehen, um zu verstehen, wie sie sich vorbereitet haben im Laufe der Geschichte, und was da oder dort besonders stark aufgetreten ist, was aber jetzt vereinigt werden muss mit anderen Fähigkeiten der Menschen, nur um zu verstehen, wie das Heutige mehr universell aus dem Differenzierten der Menschheitsentwicklung herausgestaltet werden soll, ist es notwendig, sich einzulassen auf die besonderen Aufgaben. Es ist im höchsten Grade wichtig, sich darauf einzulassen. Denn gerade dasjenige, was in dieser Weise da ist, und was überwunden werden muss, das muss man gründlich und genau kennen lernen.

Nun sind eben geblieben, ich möchte sagen, Volkssplit-

ter von mannigfaltiger Wesenheit zwischen denjenigen Völkern, die eigentlich sozusagen die Grundwesenheit eines der drei Weltterritorien ausmachen.

Es ist ja überhaupt nicht so ganz leicht, in anthropologischer Weise von dieser Grundwesenheit zu sprechen. Erst die anthroposophische Betrachtung gibt in richtiger Weise die Kategorien her. ~~Erst~~ Erst durch die anthroposophische Betrachtung können wir richtig sagen: was sich im Osten entwickelt, hat diese Fähigkeiten; was sich im Westen entwickelt, hat diese Fähigkeiten; was sich in der Mitte entwickelt, hat diese Fähigkeiten. Gehen wir anthropos^{logisch}ophisch vor, d.h. mehr auf das Blutgemäße, dann kommen wir ja sogleich in Fragen hinein, die durchaus unpraktisch sind, die mit keiner besonderen Deutlichkeit irgend etwas Lebenspraktisches erkennen lassen. - Im Grunde genommen - wenn man etwa den "europäischen Osten" ersetzen wollte dadurch, dass man sagt: "Das russische Volk" so sagt man ja gerade etwas, was eigentlich gar keine wirklich lebenspraktische Bedeutung hat. Es handelt sich eben darum, dass man von ganz anderen Kategorien ausgeht, als von diesen rein anthropologischen oder ethnographischen Kategorien.

Die kleinen Volkssplitter nun, sie haben die mannigfaltigsten Anlagen gerade aus der Art und Weise, wie sie entstanden sind. Beachten Sie einmal - sagen wir - ein solches kleines Volk wie die Mayaren sind, die eine Art tyrannische Rassenwesenheit haben, die aber das Manigfaltigste darin durchgemacht haben; die wie in ein geographisches Dreieck an der Donau zusammengeschoben sind. Natürlich könnte man, wenn man eingehen wollte auf die Mission eines solchen Volkssplitters, alle möglichen schönen Missionen aufstellen. Aber man würde wiederum von ganz

anderen Gesichtspunkten ausgehen müssen, wenn man z.B. von den in einer gewissen Weise mit den ~~Magyaren~~ verwandten Bulgaren sprechen wollte, die aber eine Slawisierungsmetarmorphose durchgemacht haben; die dem Blute nach verwandt sind den ^{Magyaren} ~~Magyaren~~, aber der Sprachethnographie nach nicht verwandt sind den ^g ~~Magyaren~~. Sodass da gewissermassen das slawische Element seelisch eingepflanzt worden ist auch der Sprache nach dem turanischen Blute. So kommen wir natürlich in Gebiete, die von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachtet werden müssen, wenn wir auf diese nicht anthroposophischen sondern anthropologischen Elemente eingehen.

Das Einzige, was sich in anthroposophischer Weise regibt, ist etwa dieses, dass man sagen kann: Ganz abgesehen von gewissen, durch die Geschichte nicht herbeigeführten Dingen, die bei solchen Volkssplittern mehr leben als bei den grossen Völkern, lebt in solchen Volkssplittern sehr stark etwas von einem internationalen Element, wenigstens der Anlage nach. Und das kann man schon sagen: Wenn diese einzelnen Völker, diese kleinen Völker, - vielfach sind es Randvölker und dergleichen - wenn die nun verstehen würden, sich bekanntzumachen mit den grossen Aufgaben der Menschheit, so würden sie es am allerleichtesten können. Z.B. wäre es etwas ausserordentlich Schönes, wenn die Balten sich darauf einlassen würden, manche Fähigkeiten, die in ihnen liegen, gerade als internationale Aufgabe wirklich zur Entfaltung zu bringen. Sie haben statt dessen vielfach vorgezogen, die äusserste Reaktion zu kultivieren. Und sie haben es dahin gebracht, dass in verhältnismässig neuer Zeit in einem baltischen Parlament noch der

Antrag gestellt worden ist, die Sklaverei in vollem Umfange einzuführen.

Aber wie gesagt, gerade für ein Kosmopolitisches, alles Chauvinistische Abstreifende wären bei diesen Randvölkern, wenn sie nur diese Talente ausbilden würden, alle Vorbereitungen vorhanden. Nur leben wir heute in einer Zeit, wo sich der Mensch furchtbar gern unnebelt. Wo sich der Mensch in eine nebulose Atmosphäre mit einer grossen Sehnsucht, einer unbewussten, ungesunden Sehnsucht begeben möchte, und wo er sich allerlei Illusionen vorzumachen liebt. Da wird ~~es~~ nun von der oder jener Mission gesprochen, die gerade nun dieses oder jenes kleine Volk haben soll.

Nun, nicht wahr, es ist schon durchaus nötig, dass man, wenn man anthropologisch vorgeht, aus den Untergründern der Volksseele manches findet, aber es soll gerade bei den kleinen Völkern dieses Talent zum Ausdruck kommen: Zusammenfliessen zu lassen die Begabungen, die vorhanden sind in grossen kosmopolitischen Stil, den wir so notwendig haben.

Ich muss da ferner denken, (vielleicht darf ich das hier sagen, dass es von mir öfter seit dem Anfange der Kriegskatastrophe ausgesprochen worden ist zu den verschiedensten Menschen) - ich muss da immer denken, was es bedeutet hätte, wenn eine grosse, internationale, kosmopolitische Aufgabe vom Schweizer Volk seit 1914 ergriffen worden wäre. Dieses ergreifen einer so ähnen grossen Aufgabe in einem verhältnismässig kleinen Lande würde ungefähr in der geistigen Entwicklung so darinnenstehen können, dass sich manches darum dreht, wie sich

drehen die europäischen Valuten um die Schweizer Valuta. Aber heute ist alles wie mit einem Nebel bedeckt, und die Leute lassen sich auf die Dinge nicht ein, die realen Wert in dem Augenblick haben, wo der Mensch sich darauf einlässt. Aber heute haben wir die Gesinnung noch immer vorhanden, die da sagt: Welches ist die Aufgabe, die ich habe, weil ich diesem oder jenem Volke angehöre, weil ich in Hamburg oder in Breslau oder in Berlin oder in Wien geboren bin, oder in Rom geboren bin? Welche Mission ist mir gerade durch dieses geworden? - Wichtiger ist das andere: Welche Kraft gibt mir das, dass ich da oder dort geboren bin? Welche Kraft gibt mir das zu der heute so notwendigen gemeinsamen, internationalen, kosmopolitischen Mission der ganzen Menschheit?

Die Menschen möchten sich eben gerade so etwas vormachen: Was habe ich für eine Mission? Dann warten sie. Ungefähr so warten sie, ja - wie der Mann gewartet hat, der den Mund aufgemacht hat, dass ihm die gebratenen Tauben hineinfliegen.

Darum handelt es sich aber heute nicht, dass wir auf unsere Mission warten. Sondern klar müssen wir uns sein: Wir stehen an einem Punkte der Menschheitsentwicklung, in dem das Schicksal der Welt aus dem Menschen heraus geboren werden muss. Wo aufhören muss die alte Rederei von der Mission desjenigen, was unmittelbar elementar im Menschen geboren wird. Wo der Mensch dazu berufen ist, aus sich heraus dem Schicksal einen Inhalt zu geben.

Wenn wir anfangen heute diese passiven Redereien über dasjenige, was uns als Mission vorliegt, oder wenn wir nicht

aufgeben, immerfort zu appellieren daran: " Ja, aber es müssen doch die Götter helfen, es kann doch nicht so gehen, es ist doch das oder jenes ungerecht, da müssen doch die Götter helfen". - Wenn wir das nicht aufgeben, dann kommen wir im gegenwärtigen Entwicklungsmoment der Menschheit nicht weiter. Heute handelt es sich darum, dass wir uns klar sind, dass wir die Götter durch das Innere des Menschen (ich sage nicht im Innern des Menschen, sondern: durch das Innere des Menschen) zu suchen haben, und das die Götter auf uns zählen, mit Schicksalsbestimmend zu sein.

Heute haben wir die Fragen nicht nach der Beobachtung von dem oder jenen, das da oder dort wurzelt, zu beantworten, sondern wir haben die Frage vom Standpunkte des Willens aus zu beantworten. Die früheren Kontemplativ - Fragen sind heute Willensfragen. Ist man früher zur Kontemplation gelangt, indem man sich vertieft hat in das, was dem Nachdenken sich ergeben hat, so ist heute die okkulte Aufgabe: in unseren Willen den unsichtbaren und übersinnlichen Geist aufzunehmen, damit dasjenige in der Menschheit geboren werde, was über alle einzelnen Schranken hinausgeht.

Die äusseren Staatsgebiete haben es dahin gebracht, dass man heute schon kaum die Grenzen überschreiten kann. Wenn wir immer und immer wiederum fortreden: Was hat dieser oder jener Volksteil für eine Aufgabe, dann errichten wir in unserem Geiste solche Grenzen, und kommen nicht über diese Grenzen hinweg zum Ergreifen der Gesamtaufgaben der Menschheit.

Es ist im Grunde genommen sogar, trotzdem es furchtbar ist, weniger bedeutsam, wenn hier die Grenzen sind, die nun

so schwer zu überschreiten sind, die Grenzen, um die so blutig gekämpft worden ist, in der äusseren Räumlichkeit, es ist furchtbar, aber schlimmer für die Entwicklung der Menschheit ist es, wenn wir aus unserem Kopf so gestalten, dass wir fragen: Was hat dieser Volkssplitter für eine Mission. Was hat jener Volkssplitter für eine Mission? - Wir müssen hinauskommen über die Grenzen. Wir müssen sie auslöschen. Wir müssen das gemeinsame Menschliche finden. Darum handelt es sich, dass wir uns vor allen Dingen willentlich auf diesen Boden des Gemeinsam - Menschlichen stellen.

Da kann dann gesagt werden: Diejenigen, die nicht einem grossen Volke angehören, die haben es besser. Denn, besinnen sie sich auf ihre tiefsten Kräfte, dann werden sie vieles beitragen können zur Internationalisierung und Kosmopolitisierung der Menschheit.

Das ist die Aufgabe desjenigen, was man gewissermassen die kleinen Staaten oder Randstaaten oder dergleichen nennen kann.

=====